

Abonnementspreis: Im ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen Reichs...

Dresdner Journal.

Inseratannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandtletter, Commissionär des Dresdner Journals...

Verantwortlicher Redacteur: Im Auftrage Rudolf Günther in Dresden.

Amthlicher Theil.

Dresden, 11. December. Se. Königliche Majestät hat auf Ansuchen allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Oberlandesgerichtsräte...

Se. Majestät der König hat dem Goldarbeiter Emil Eckert zu Dresden auf sein Ansuchen das Prädikat „Königlicher Hof-Gold- und Silberarbeiter“ zu verleihen geruht.

Herr Georg August Eichenbach in Rühlhaufer hat aus Gesundheitsrücksichten den von ihm zeitlich bekleideten Amtern der Advokat und des Notariats mit Genehmigung des Justizministeriums entzogen.

Ministerium der Justiz u. Abfeten.

Nichtamtlicher Theil. Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Freitag, 12. December, Nachmittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Eisenbahnvorlage.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, erklärte auf eine an ihn gerichtete Anfrage: In den Motiven sei ausdrücklich gesagt, daß mit der Erwerbung der zunächst in Rede stehenden vier Bahnen die Verschickungsprojekte nicht abgeschlossen seien.

Die Schanzenercommission hat in zweiter Lesung der Regierungsvorlage an den Beschlüssen der ersten Lesung festgehalten und alle Amendements zu § 1 abgelehnt, so daß allein der Brantweinstand der Steuer unterliegen soll.

Wien, Freitag, 12. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das hiesige „Fremdenblatt“ meldet, die offizielle Einberufung der Delegationen auf den 16. d. Mts. werde unmittelbar bevor.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Reizendtheater. Die bereits an dieser Bühne mehrfach gegebene Operette von Offenbach (mit Text von Chivot und Duru) „Madame Favart“ erhielt durch das Gastspiel von Frau Marie Geisinger am 11. December einen ganz neuen Reiz...

Die Darstellung der Offenbach'schen Arbeit hat sich durch häufige Wiederholungen in den Händen des Personals zu einer anfangs nicht vorhandenen Glätte abgekliffen und das gilt auch, so weit die für mehrere Mitglieder unüberwindlichen musikalischen Schwierigkeiten dies zulassen, von Gesang.

Im Legitimationsaufkauf des Abgeordnetenhauses erhaltete gestern Aufg. Bericht über die Wahl des Ritters v. Osenheim auf Grund der sämtlichen Acten und privater Informationen, und begründete den Antrag, die Wahl zu annulliren.

Paris, Donnerstag, 11. December, Abends. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Senats gab der Marschall Canrobert Erklärungen über seine Wahl ab und über die Gerüchte, zu denen dieselbe Veranlassung gegeben habe.

Insbefondere hob Canrobert hervor, er habe die Candidatur und, nachdem er gewählt worden, auch die Annahme des Mandats nicht ablehnen zu dürfen geglaubt, einmal, weil seine Wahl eine der Armee erwiesene Ehre gewesen sei, sodann aber auch, weil er, nachdem er vordem der conservativen Majorität des Senats angehört, es nicht für brav gehalten habe, sich jetzt zu weigern, der Minorität anzugehören.

Der Senat bewilligte hierauf einstimmig die von der Regierung zur Unterstützung der Nothleidenden Frankreichs geforderten 3 Millionen Francs.

Auch in der Deputirtenkammer brachte der Minister des Innern, Lepère, eine Creditforderung von 5 Millionen Francs zum Zweck der Unterstützung der Nothleidenden Frankreichs ein und erklärte dabei, daß die Regierung nicht zögern würde, eine neue Creditforderung vorzulegen, wenn sich die jetzt geforderte Summe als unzureichend herausstellen sollte.

Barochefoucauld (von der Rechten) beantragte, die bewilligten Mittel unter die officiellen Wohlthätigkeitscomités und unter die privaten Hilfscomités zu vertheilen. — Der Minister Lepère entgegnete, da es unmöglich sei, alle Wohlthätigkeitsbureauz zu Rathe zu ziehen, würden Commissions eingesetzt werden, um den dringenden Bedürfnissen abzuhelfen; eine Centralcommission in Paris würde die Vertheilung der Mittel auf die einzelnen Departements nach Maßgabe des Bedürfnisses vornehmen.

Es wurden hierauf alle Abänderungsanträge abgelehnt und die Vorlage mit 324 gegen 3 Stimmen genehmigt.

Der Justizminister Le Rouer hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten, wird aber bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Geschäfte fortführen.

Paris, Freitag, 12. December. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Justizminister Le Rouer behält provisorisch die Leitung des Justizministeriums bei; das Cabinet verbleibt in der bisherigen Zusammensetzung. Wie die „Agence Havas“ wissen will, ist man noch nicht bemüht, einen Nachfolger für Le Rouer zu suchen.

Die Meldung einiger Zeitungen, daß der britische Botschafter in Paris, Lord Lyons, von dem Minister des Auswärtigen, Waddington, Aufklärungen über das Verhalten Journier's, des französischen Botschafters in Konstantinopel, verlangt habe, wird von der „Agence Havas“ als durchaus unbegründet bezeichnet.

Madrid, Donnerstag, 11. December, Abends. (W. T. B.) Der Papst beauftragte den hiesigen Nuntius, der Königin die ihr vom Papste verliehene goldene Kette zuzufellen.

Der Minister für die Colonien zeigte gestern dem Oberbefehlshaber der Truppen auf Cuba telegraphisch an, er werde ihm die Hilfsmittel senden, die zur Wiederherstellung des Aufstandes unumgänglich notwendig seien, werde ferner wirtschaftliche Reformen für Cuba beschließen und alle Interessen mit einander auszuwägen suchen.

Konstantinopel, Mittwoch, 10. December, Mittags. (W. T. B.) Ueber die Mission Bakr Paschas verlaute von gut unterrichteter Seite Folgendes:

Bakr Pascha hat seine Inspectionstour nach den asiatischen Provinzen in Begleitung mehrerer Regierungsbeamten und Offiziere der Gendarmerie und Armee angetreten, deren Auswahl ihm von der hohen Pforte überlassen worden war. Beigegeben ist ihm außerdem noch der Divisionsgeneral Sulaiman Pascha, welcher insbesondere mit der Einführung der bezüglichen Reformen an Ort und Stelle betraut ist.

Kairo, Donnerstag, 11. December, Nachmittags. (W. T. B.) Der König von Aethiopien hat durch Vermittlung Gordon Paschas dem Abbede ein Schreiben zugesandt, worin er sich bereit erklärt, Frieden zu schließen, vorausgesetzt, daß die zwischen Aegypten und Aethiopien getroffenen Vereinbarungen von den Großmächten formell anerkannt würden.

Das von Gordon Pascha verlangte Bataillon ägyptischer Truppen geht am 13. d. Mts. nach Kasauab ab.

New-York, Donnerstag, 11. December. (W. T. B.) Journalmeldungen aus der Havana besagen, die in San Domingo ausgebrochene Revolution sei siegreich geendet; der bisherige Präsident Guillerme und seine Minister seien in Portorico angekommen.

Dresden, 12. December.

Die neuesten Vorgänge in Bulgarien stellen ein ernstes Capitel der Orientfrage in bedrohliche Aussicht, dessen Lösung über den Wortlaut des Berliner Vertrages hinausführen müßte. Durch die Auflösung der oppositionellen Nationalversammlung und durch die Berufung des Bischofs von Tirazova zum Präsidenten des Cabinets hat der Fürst Alexander einen neuen Beweis seiner Loyalität gegeben und bekundet, daß er sich zu der conservativen Partei mehr hingezogen fühlt, als zu jenen Ultras, die das Land in neue Gefahren verwickeln wollten.

alte Testament. Vollständig in 25 Lieferungen à 2 Tafeln gr. Folio, jede Tafel mit begleitendem Bibeltext. Verlag von Paul Neff in Stuttgart.

Dieses Prachtwerk ist für den Zweck als Weisheitsgabe, zu dem es besonders passend erscheint, bereits weit genug vorgeschritten.

Eine höchst glückliche Idee liegt der „Goldenen Bibel“ zu Grunde. Der Gedanke ist zwar nicht völlig neu. Schon Anfang der 60er Jahre gab das bibliographische Institut in Gildburghausen eine Bibel mit 50 Stahlstichen heraus, bei der ein ähnlicher Plan vorgeschwebt, wie bei dem vorliegenden Werke.

Vielleicht ist es möglich, den Gost noch später zu anderen Leistungen für Dresden anzuregen. O. V.

Illustrirte Kunsteditionen.

„Goldene Bibel.“ Die heilige Schrift illustriert von den größten Meistern der Kunstepochen. Herausgegeben von Alfred v. Wurzbach. Erster Theil: Das

malde jemals reproducirt worden sind, kennzt. Die Auswahl ist auch hier in Wurzbach's kundige Hand gelegt worden.

Die Verlagsabhandlung, welche sich in neuester Zeit im Kunstgebiet sehr weitlich geregt hat, wählte für die Ausführung dieses Unternehmens ein statliches Format und eine elegante Ausstattung, ohne aufzulaufen der Weise dadurch zu einem hohen Preise für die Lieferungen zu gelangen.

In der That wird die Erwartung auf eine solche allgemeine Bethätigung des Publicums auch moralisch gerechtfertigt, wenn man das mittelständliche Interesse des Gegenstandes in Erwägung zieht und einen Blick auf die bis jetzt gelieferten Deste wirft.

Ein ganz besonderes Gewicht war bei dieser Auswahl zugleich auf die Kupferstiche zu legen, und in Bezug auf diese kunsthistorische Rücksichtnahme kann man den Umlid und die Beileitigkeit der Redaction nur loben.



Bulgarenthums feste Wurzel geschlagen haben. Alle Bemühungen des Fürsten, welcher noch in seiner Thronrede die Bestrebungen des Großbulgarenthums entschieden verurtheilt, die Skapitina wenigstens von chauvinistischen Thorheiten abzuhalten, erwiesen sich als vergeblich. Die Großbulgaren rissen in der Kammer die Herrschaft unbestritten an sich und griffen das conservative Cabinet wegen seines loyalen Festhaltens an den Bestimmungen des Berliner Vertrages in maßloser Weise an. Ein orientirender Artikel der „West-zeitung“ sagt: „Die bulgarische Nationalversammlung erwies sich als ein Schauspiel, und der Fürst Alexander konnte gar nichts Anderes thun, als sie aufzulösen. Die Adresse war ein wahrer Hohn auf seine Stellung dem Lande und dem Ausland gegenüber. Die Vertreter des Volks verweigerten ihm den Titel, den ihm selbst die Worte zugestanden, „Hohheit“ und sprachen ihn einfach als Prinzen v. Battenberg „Durchlaucht“ an. Die erste Bedingung, die man aufstellte, war, daß bei Beginn jeder Session ein Dankestelegramm an den Kaiser von Rußland, als den Urheber der Verfassung gerichtet werde. Man es ist sehr fraglich, ob Bulgarien Ursache hat, dem Fürsten Donbulow-Rorsakow, denn er und nicht der Zar ist der Vater dieser Verfassung, dankbar zu sein. Was man bisher von den Früchten dieser Constitution zu sehen bekam, läßt dieselbe eher als eine Pandorabüchse erscheinen. Das Land, noch aus tauenden Verbänden bestehend infolge der letzten Kämpfe und Wirren, ist am Rande des Abgrundes. Seine finanziellen Kräfte sind erschöpft. Während das Donauwilajet unter der türkischen Herrschaft 30—35 Millionen Frck abwarf, veranschlagte der neue bulgarische Finanzminister Radoschew die Einkünfte des Landes auf 21 Millionen. Heute aber zeigt sich schon, daß man im besten Falle 16 Millionen erzielen wird. Nicht nur hat der Krieg die Einwohnerzahl decimirt, so mehrte sich von Woche zu Woche die Auswanderung der Rußlandemigranten. Das Lebensgeheimnis schwindet unter den Folgen der Misere und der Unfähigkeit, der sich ein Theil der Bevölkerung hingibt. Der Aufwand für die Armee abnimmt allein 11 Millionen und wird sich bei der geplanten Brigade-einteilung noch steigern. Dazu die Kosten der Gerichtsorganisation, der Eisenbahn Ruzhik-Blina, der Gendarmen und nicht zu reden von dem an die Pforte zu leistenden Tribut und notwendiger Investitionen. So steht das Land heute schon finanziell zu Grunde gerichtet da. Dank den Willkürlichkeiten der russischen Agenten geht aber die Drachensaat, die der Fürst Donbulow gesät, prächtig auf. Alles politisiert, intrigirt, harangirt, Niemand arbeitet, außer dem Fürsten, der sich wirklich wie ein Held und Märtyrer benimmt. Die Einen wollen die Anexion Ostrumeliens, die Andern machen ihm zum Vorwurfe, daß er das von serbischer Seite angebotene Schutz- und Trutzbündniß nicht acceptiren wollte. Daß dasselbe von Rußland protegirt wurde, zeigt uns die Tendenz, die es verfolgte. Die Verfassung erwies sich als ein Demichub nach allen Seiten hin, wo es gälte, dem Lande eine geordnete Verwaltung zu geben. Die Vertreter der Mächte hatten, das stellt sich schon heraus, Recht, als sie vor Publication dieser Charta, die einem unreifen, demoralisirten und verarmten Volke die höchsten Güter politischer Freiheit verschwendend jammert, Einsprüche wider dieselbe erhoben. Alle Vorstellungen scheiterten damals an dem Widerstande Rußlands. Heute sollte Europa einsehen, daß es für sein jüngstes Kind etwas thun müsse, soll nicht Bulgarien der Zummelplatz der Anarchie werden. Zunächst würde Rußland berufen sein, die Bunde, die seine Agenten schlugen, zu heilen, und die Initiative zu ergreifen zu einem Schritte, der, wie heute die Sachen stehen, bald geschehen muß, soll nicht das Werk von Berlin vereitelt werden.“ — In ähnlicher Weise äußert sich die „Schlesische Zeitung“, indem sie am Schlusse ihrer Betrachtungen über die Lage Bulgariens schreibt: „Die Ansicht darauf, daß eine neugemahlte Skapitina einen gemäßigteren Charakter tragen werde, erscheint auf den ersten Anblick ziemlich gering. Zu erwägen ist jedoch, daß die Bulgaren in ihrer absoluten politischen Unreife und Unwissenheit von den Intentionen des Fürsten nur sehr bunte Vorstellungen haben und die Einflüsterungen der panslawistischen Agitatoren vorläufig für bare lauterliche Münze nehmen. Wie Zar Alexander in Wahrheit über den Berliner Vertrag denkt, ist ganz Europa bekannt; hat er doch, als Aleso Pascha die Regierung von Ostrumelien aus den Händen des russischen Gouverneurs abtrahnen, und als die Gefahr einer Auflehnung der Bulgaren dieses Gebietes gegen die Fortdauer der Herrschaft des Sultans

stark unabwehrbar erschien, durch eine an die Bulgaren Ostrumeliens gerichtete Proclamation, in welcher er vor jeder Auflehnung gegen den Berliner Vertrag drohend warnte, dieselben sofort zur Barmüthigkeit zurückzuführen vermocht. So dürfte auch jetzt ein offenes Wort des friedliebenden Fürsten an die über seine Intentionen über unrichtigen Bulgaren des Fürstenthums sicher ebenfalls eine gute Saat finden und sehr schnell einen Umschwung der Stimmung erzeugen.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 12. December. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erstattete zunächst im Auftrag der Finanzdeputation (Abth. A) Abg. Dr. Rindow Bericht über die veränderte Aufstellung des Staatshaushaltssetats und die bei derselben als maßgebend erachteten Grundzüge in Verbindung mit den allgemeinen Vorschriften für das Staatrechnungswesen des Königreichs Sachsen. Die Deputation hatte sich mit diesen Grundzügen, insbesondere mit den neu aufgestellten Grundzügen der gegenseitigen Deckungsfähigkeit mehrerer Titel unter sich und der Übertragbarkeit der bei bestimmten Titeln bewilligten Postulate in die nächste bez. noch weitere Finanzperioden mit einigen von der Staatsregierung gebilligten Einschränkungen einverstanden erklärt, und ihre Anträge wurden auch von der Kammer trotz der Einwendungen, welche Abg. Strahl im Namen der Mitglieder der Reichshausdeputation gegen den Grundlag der Übertragbarkeit erhob, angenommen. Außerdem beschloß die Kammer auf Antrag der Majorität der Deputation mit 37 gegen 32, beziehentlich mit 40 gegen 30 Stimmen, die Staatsregierung zu ersuchen, sobald thunlichst und wenn möglich schon bei nächsten Ständeverammlung Vorlagen über die gesetzliche Feststellung der Wirksamkeit der Oberrechnungskammer und über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Staates zu legen. Ein königl. Decret, welches die Erbauung von Secundärbahnen von Schwarzenberg nach Johanngeorgenstadt, von Wilkau nach Kirch- und Saupersdorf, von Hainberg nach Dippoldis- walde und Schmiedberg, von Döbeln über Mügeln nach Oschatz und von Weitzsain nach Leipzig beantragt, wurde nach längerer Diskussion der Finanzdeputation (Abth. B) überwiesen.

Berlin, 11. December. Der kaiserl. russische Generaladjutant und bisherige Posthalter am großbritanischen Hofe, Graf Peter Schumalow, welcher auf der Rückreise nach St. Petersburg heute Vormittag aus Südfrankreich hier eingetroffen ist und von Sr. Majestät dem Kaiser, sowie Sr. kaiserl. und königl. Hohheit dem Kronprinzen empfangen wurde, beabsichtigt dem Vernehmen nach, bevor er seine Reise fortsetzt, sich erst zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Barzin zu begeben. — Unter dem Vorh. des Staatsministers Dr. Lucius ist gestern die Centralmoo- commission hier zusammengetreten. — Die „Germania“ schreibt: Die Nachricht von der Rückkehr des Geh. Rathes Dr. Häbler von Wien hierher bestätigt sich nicht; der Irrthum scheint daher entstanden zu sein, daß die Rückkehr desselben für die ersten Tage dieser Woche als bestimmt angekündigt wurde. Im Uebrigen ändert dies an unseren neulichen Mittheilungen über die Lage der Verhandlungen nichts, deren weiterer Fortgang außer allem Zweifel steht. Ob aber, wie der Posthalter am Wiener Hofe, Prinz Reuß, einer hiesigen Correspondenz zufolge geäußert haben soll, die großen Schwierigkeiten, bis auf untergeordnete Detailsfragen“ erledigt seien, beweisen wir mit gutem Grunde. Die überaus großen Schwierigkeiten, welche einer befriedigenden Lösung des unheilvollen Conflicts sich entgegenstellen, fordern ebensoviel Geduld als Weisheit; man wird daher gut thun, die endliche Beilegung des Kampfes nicht allzubald zu erwarten. Anzuerkennen ist, daß der Herr Cultusminister in den Schulangelegenheiten bemüht ist, die Wünsche der früheren Verwaltung zu mildern. Von diesem Gesichtspunkte aus ist der vielmehr, dem Wortlaut nach aber noch nicht bekannte Erlaß in Betreff des Religionsunterrichts aufzufassen. Der Herr Minister hat, wie uns mitgetheilt wird, ohne Präjudicirung der principellen Standpunkte, den Geistlichen die Möglichkeit gewährt worden, sowohl die Theilnahme wie die Leitung des Religionsunterrichts wieder zu übernehmen. In einem Erlaß, dessen Wortlaut hoffentlich nächstens bekannt gegeben wird, hat der Minister die Regierungen beauftragt, das Nöthige zu veranlassen. Wie uns verlässlich wird, haben verschiedene Regierungen die ministerielle Verfügung mit Modifikationen und Clauseln versehen, welche den Ab-

sichten des Herrn Ministers nicht entsprechen. Gerade diese Clauseln haben den Widerspruch der Geistlichen mit Recht hervorgerufen; man wird daher hoffen können, daß es der Wortlaut des Ministerialerlasses dem Clerus ermöge, in die ohne Zweifel wohlmeinenden Intentionen des Herrn Ministers einzugehen. Wie die betreffenden Regierungen sich herausnehmen konnten, eine Ministerialerfassung durch eigene Zusätze wesentlich zu alteriren, bedarf dringend der Aufklärung. — Das Abgeordnetenhaus trat in seiner heutigen Sitzung bei Fortsetzung der Beratung des Gehörten- worts, betreffend den Erwerb mehrerer Privatbahnen für den Staat, in die Discussion der von der Eisenbahncommission vorgeschlagenen Resolutionen, und zwar zunächst der ersten, welche die finanziellen Garantien enthält. Der Präsident ließ hierbei eine all- gemeine Debatte über die Garantiefrage zu.

Abg. Dr. Reichensperger (Dipe) erklärt, er vermisste in den vorgeschlagenen Resolutionen die nöthigen constitutionellen Garantien, um das Gleichgewicht der Macht der Landesver- tretung mit derjenigen der Regierung herzustellen. Die Macht des Landtages sei eine zu geringe, als daß sie solcher Garan- tien entbehren könne. Deshalb müßte das Haus bei der Be- setzung der Tarife entscheidend mitwirken.

Abg. v. Jellib-Neulich (Berlin) bezieht dem Redner, daß der Einfluß der Landesvertretung ein zu geringer sei. Gerade die Ergebnisse des letzten Jahres hätten gezeigt, daß auch die härteste Regierung auf die Dauer einer parlamentarischen Weisheit nicht bestehen könne. Die all- gemeinen Garantien würden verfehlt durch die hier vorge- schlagenen Specialen. Es sei aber nicht rathlich, eine par- lamentarische Körperhaft mit der Tarifregulirung abhän- gigen zu lassen und sie so zu einer Interferenzstellung herabzu- senken. Die Commission der jetzigen Besatzung werde der Übergang der Staatsbahnen auf das Reich hin, wenn die Vorlage für ein notwendiges Correctiv der im Reich durchgeführten Wirt- schaftsreform. Er wünsche eine bessere Verbindung der Eisen- bahnen und die Errichtung einer technischen Central- commission zur Prüfung aller einschlägigen neuen Erfin- dungen.

Abg. Richter fügte aus, er vermisse die jenseitigen Garan- tien nicht als so wenigtragend anzuerkennen, wie er sie nach der Rede des Abg. Kiesel in der ersten Lesung erachtet habe. Die beiden bei diesen Bahnen schon vorhandenen finanziellen Garantien, die Amortisationspflicht rücksichtlich der Prioritäten und die Einzahlung, und Referefonds würden jetzt aufge- hoben und an Stelle derselben nach hundertprocentiger Höhe umfassen Garantien eingeführt. Wenn in Hannover hätten diese Garantien durch nicht ihrem Zweck erfüllt. Der hier vorgeschlagene Referefonds werde überhaupt erst eine praktische Bedeutung annehmen, wenn entgegen diesen Bestimmungen der Betrag der Eisenbahnen die Normalrente übersteige. Welche das, so habe der allgemeine Haushalt keinen Vortheil davon, trete das Gegentheil ein, so werde die Garantie des allgemeinen Haushalts wirksam, welchem auch noch die vertheilte Pension- talität des Eisenbahnerfortschritts obliege. Die Trennung des Eisen- bahnhauptkaps von dem allgemeinen Staatshaushalt und das dadurch gebildete Princip der isolirten Wirtschaft in jenem, hätte durch einen vertheilten Einfluß des Finanzministers und des Landtages auf den Eisenbahnminister paralysirt werden müssen. Statt die Bedürfnisse der Landesvertretung bei der Staatserör- terung durch diese Besatzung einzuschleichen, hätten sie gerade wegen dieser Besatzung durch den Ausschuss der Staatserörterung er- reichert werden müssen.

Abg. Kiesel beauftragt, daß die Kritik der Commission- entwürfe Seiten der Redner eine rein negative gewesen sei. Kamentlich habe der Abg. Richter eine Reihe von Angriffen gegen die Garantieforderungen gerichtet, ohne jedoch irgend etwas Bestimmtes vorzuschlagen. Wenn er bemängelt habe, daß der projectirte Referefonds erst in praktische Wirksamkeit trete, wenn die Normalrente durch die Einnahmen übersteigere werde, so sei dies richtig; aber wenn der Fond in schlechten Zeiten nicht reiche, so habe er doch auch nicht. Dagegen habe er in guten Zeiten die mögliche Aufgabe, zu verhindern, daß die vorübergehenden Betriebsüberschüsse zur Bereicherung dauernder Ausgaben verwendet werden, welche dem Kultus der Unter- schäfte den ganzen Staat in Unordnung bringen.

Abg. Röderath wünscht, daß die Regierung aufgefordert werde, die verdrängten Gesetzentwürfe schon in der gegenwär- tigen Session vorzuliegen; gleichzeitig beantragte er, daß der Normalrenten, der den künftigen Staat befristet werden soll, ohne die Zustimmung des Landtages nicht geändert werden dürfe.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Wapbach, wie- derholte das Versprechen die Beschlüsse im Sinne der Com- missionenentwürfe so bald als möglich zu machen. Dem Antrage des Redners trat er durch das Radiovis entgegen, daß die Regierung dem Reichsrathe nach Erhöhung der Tarife von jeder eigenen Initiative entgegenzutreten sei. Die Anträge wegen der Festsetzung der Tarife dürften aus der Beschlüsse her- vorgegangen sein, daß sich der Vorgang des Jahres 1874 wie- derholen könnte, wo vielleicht nicht gerade genügend eine Tarifierhöhung eintrat. Er sei in der Lage, actornäßig zu con- statiren, daß diese Erhöhung nicht von der künftigen Staatsregie- rung ausging, vielmehr infolge der Initiative der Privat- bahnen eintrat, welche bereits am 19. August 1873 deshalb eine Deputation an seinen Amtsvorgänger sandte. Er bemerke dabei ausdrücklich, daß der Gedanke einer Tarifierhöhung seinem Amtsvorgänger durchaus antipathisch war. Auch hier im Hause sprach man sich demselben gegen an. Einzelnen Staatsbahnen wurde dann von Privatbahnen wiederholt ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie auf den Beschlüssen der Erhöhung nicht ein- gehen wollten, weil sie sich nicht ohne Anweisung des Reiches durchzuführen wolle. Der Reichskanzler vertheilt sich lange abstrahirend, gab aber schließlich den Anträgen der Ein- setzungen nach, und der Bundesrath erklärte sich schließlich auch dafür, daß ihm nach Art. 45 der Reichsverfassung, sowie

die Ermächtigung so auch die Erhöhung der Tarife zuechte. Die Festsetzung des Tarifs als Sache des Landtages zu erklären, würde einen Eingriff in die Kompetenz des Reiches involviren. Der Minister bemerkt ausdrücklich, daß er persönlich ein Gegner der Tarifierhöhung ist. Er wäre im Uebrigen auch sehr mis- lisch, wenn die Tarife in diesem Hause discutirt werden sollten, es würde dadurch dem Reich ein unangenehme Schwankungen auferlegt werden. Der Reichsrathe will zwar möglichst billige, aber auch feste Tarife erhalten. Die Beschlüsse von Tarif- erhöhungen wären aber auch kaum begründet, da ja die Staatsregierung Ueberhörsche, welche der Folge davon sein können, nicht ohne Genehmigung des Landtages zur Verwen- dung bringen kann. Die Regierung hat auch nur das Interesse, möglichst sparsam zu verwalten. Der Minister bietet im Inter- esse der Einweilung unserer Eisenbahnen, im Interesse des Staatshaushalts, im Interesse des Landes die Commissions- vorläufe unverändert anzunehmen.

Darauf wurde die Discussion geschlossen und nach dem Schlußwort des Generalreferenten die Anträge der Commission bezüglich der finanziellen Garantien mit großer Majorität, in welcher sich auch eine Anzahl der Mitglieder des Centrums befinden, angenommen. Das Haus ging nunmehr zur Discussion der wirt- schaftlichen Garantien über, die im Wesentlichen be- stehen sollen in der alljährlichen Vorlegung einer Uebersicht über die Personen- und Gütertarife, und in der Errichtung eines Landes-Eisenbahnrates, sowie von Bezirks-Eisenbahnräthen u. s. w. Bezüglich der Tarif- frage trat gegen den Antrag des Abg. Röderath, die Er- höhungen des Tarifs über den Normaltarif hinaus von der Zustimmung des Landtages abhängig zu machen, außer dem Minister Wapbach und dem geh. Oberfinanzrath Bredel der Abg. v. Kantschaupt ein, indem sie darauf hinwies, daß durch eine solche Ab- hängigkeit der Verwaltung von dem Botum des Land- tages nicht allein der verfassungsmäßige Einfluß des Reiches auf die Tariffragen paralysirt, sondern auch die Verwaltung selbst verindert werde, den wechselnden Bedürfnissen des Handels und der Industrie zu folgen. Die Abg. Windthorst und Richter glaubten dagegen die Freiheit der Verwaltung dadurch genügend gewahrt, daß nur die Uebersicht der Tarifveränderungen an die Zustimmung des Landtages gebunden sei, während andererseits die große finanzielle und wirtschaftliche Bedeutung der Eisenbahntarife es un- möglich mache, der Regierung darin völlig freie Hand zu gewähren. Mit geringer Majorität lehnte gleich- wohl das Haus den Antrag Röderath ab und nahm den Commissionsantrag unanändert an. Die Be- ratung der übrigen Resolutionen wurde bis zur drit- ten Lesung der Eisenbahnvorlage vertagt, welche in der morgigen Sitzung (Freitag) stattfinden soll. — In der heutigen Generalversammlung der Actionäre der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn wurde der mit der Regierung abgeschlossene Kaufvertrag mit 6749 gegen 1135 Stimmen genehmigt. Der Regierungs- commissar hatte bei Eröffnung der Versammlung er- klärt, daß der Vertrag bis zum 1. Mai 1880 dem Landtag vorgelegt werden würde. — Die Verhand- lungen der Delegirten der rheinischen Bahn mit den Commissionsären der Regierung sind heute zu einem vorläufigen Ende geführt worden, haben aber, der „A. V. Zig.“ zufolge, zu einer wirklichen Einigung und zur Unterzeichnung eines vorläufigen Vertragsentwurfs nicht geführt, und hat man sich schließlich dabei ge- nügen lassen müssen, ein Protokoll über die geführten Verhandlungen und über die zum Theil unvermittelt gebliebenen Gegenstände abzuschließen und dies von beiden Seiten zu unterschreiben. Die Delegirten kehren heute, nachdem das Protokoll unterzeichnet sein wird, in ihre Heimath zurück. — In Bezug auf den telegraphisch signalisirten Beschluß der rumänischen Deputirten- kammer in der Eisenbahnanfrage, betreffend die Ver- legung des Stiges der Gesellschaft von Berlin nach Bukarest, schreibt die „A. V. Z.“: Es erscheint un- glaublich, daß eine Fundamentalbestimmung des Ver- trages, über deren Bedeutung vor Allen der rumänische Minister völlig klar sein muß, welcher in Berlin per- sönlich die betreffenden Verhandlungen geführt hat, nun so ohne Weiteres fallen gelassen werden sollte, während man in Bukarest auch über die Folgen nicht im Irrthum sein kann, die an ein derartiges Botum unausweichlich sich knüpfen müßten.

München, 10. December. In der heutigen Sit- zung der Abgeordnetenversammlung beschloß bei der Generaldebatte über den Eisenbahnetat der Abg. Dr. Franz das Reichseisenbahnproject, durch dessen Verwirklichung die Unification der Bundesstaaten her- beigeführt würde; da Redner glaubt, daß auch der bayerische Eisenbahnminister, Staatsminister des Innern v. Freytag, seinem Vornehmen im Reichstage zufolge, dem Project nicht abgeneigt sei, wünscht er von dem

„Indien in Wort und Bild.“

Eine Schilderung des indischen Kaiserreiches von Emil Schlag- intweit. Mit ca. 400 Abbildungen. Leipzig, Verlag von Schmidt u. Cölnster.

Von diesem umfangreich angelegten Unternehmen liegt uns die erste und zweite Lieferung vor, die zur unterhaltenden Belehrung über Indien durch Text und Illustration das beste Gesamtergebnis ver- spricht.

Bereits um die Zeit der Geburt Moses und noch ehe Homer den trojanischen Krieg besang, Rom erbaut wurde und die alten Deutschen anstörten, in Pfahl- bauten zu wohnen, befanden sich die Bewohner Vorder- indiens, des heutigen englischen Kaiserreiches Indien, im Besitze eines Schatzes nationaler Vieder und einer in Bergen gebildeten Literatur, einer eigenen Schrift, großer Städte, eines ausgebildeten Handels und einer alle Verhältnisse regelnden Gesetzgebung; die Philo- sophie erreichte früher als in Griechenland eine hohe Blüthe, und vor Aegypten hat Indien voraus, daß statt Hieroglyphen, eine umfassende Literatur Zeugniß giebt von einem mannichfachen theologischen und phi- losophischen Denken über die schwierigsten Aufgaben der nach Erkenntniß ringenden wissenschaftlichen For- schung. Wandler weise Sprach, den wir noch grie- chischem oder ägyptischem Ursprung zuschreiben, ist den dortigen Denkern aus Indien über das flammver- wandte Arabien und Persien zugetragen worden, denn der indogermanische Geist hat unter der tropischen indischen Sonne früher Reime der Wissenschaft gezeitigt, als irgendwo sonst.

Diese Charakteristik Indiens ließe sich noch durch hunderte specieller Jüge vermehren, doch schon das Ge-

schichte bürgt dafür, daß wir es für die Cultur- und Völkergeschichte in Vergangenen und Gegenwart jenes Landes mit einem hochinteressanten Object zu thun haben und es nahe liegt, sich mit den Forschungen auf jenem Gebiet in angenehmer Weise bekannt zu machen. Schlagintweit ist zur Vermittlung dieser Bekanntheit die passende Persönlichkeit und wir werden nicht nur den Text, sondern auch die zahl- reichen Illustrationen des sehr elegant ausgestatteten Wertes mit Theilnahme im Auge gefassen.

„Frauen-Liebe und Leben.“

Viedererzählung von Adalbert v. Chamisso. Illustrirt von Paul Thum- mann. Leipzig, Verlag von Adolf Litz.

Kaum dürfte ein anderer Künstler unter den jetzt routinirten und beliebten Illustratoren so passend weise sein, Chamisso's herrliche Dichtung mit Bildern zu versehen, wie Thumann, der selbst eine lyrisch ge- stimmte Gesichtsatur ist und die Fähigkeit besitzt, sich poetischen Anregungen voll und ganz hinzugeben. Dabei versteht es dieser Zeichner mit ähnlicher Deli- catesse und Resignation, wie Baudier, seine erfinderische, leicht bewegliche Phantasie zu künstlerischer Verei- nigung zu mägen und der Schönheitslinie durch eine oft sehr stilvolle Composition den günstigsten Ausdruck zu verschaffen.

Dies hat er durch seine graziösen Zeichnungen zu den einzelnen Gedichten Chamisso's die Vertiefung und Berinnerlichung des Ewig-Weiblichen überraschend günstig, warm, weich und edel zum Ausdruck gebracht. Er ergänzte in malerischer Weise, was Robert Schu- mann durch seine Arbeit musikalisch zu entfalten ver- suchte. Das schöne Buch ist ein kleiner Schatz für Mädchen und Frauen. Auch die Randleisten wurden

vorzüglich erfunden. Die ornamentalen Theile sind von Legemeyer in Leipzig in Holz geschnitten, wäh- rend die Hauptblätter als Facsimiles nach den Ori- ginalen des Künstlers durch die Anstalt von Frisch in Berlin in Lichtdruck ausgeführt wurden. Die ganze Ausstattung in groß Octav mit prächtigem Druck auf gelblich getöntem Papier bekundet künstlerischen Ge- schmack.

Stiergefecht in Madrid.

(Schluß zu Nr. 228.)

Der gewandte Picador hat nun den Stier leicht zu verwunden und ihn dann mit dem Aufhabe voller Kraft vom Pferde und sich abzuhalten. Das gelingt oder gelingt nicht. Im ersten Falle jauch- zendes Bravo des Publicums, im anderen folgt der Stier seine spizen Hörner in die Richtung, den Bauch des Pferdes, hebt das Thier sammt dem Reiter und wirft Beide zu Boden. Das Pferd schlägt aber und fällt auf den Picador, ein Aufschrei, die Jungen loden durch vorgehaltene Mäntel den wüthenden Stier von den Opfern ab. Der Picador wird hervorgezogen, tobt, halbtobt oder unerschrocken, gewöhnlich ist letzteres der Fall, denn sie haben Schadel und Knochen, die nicht leicht zerbrechen. Er kann sich schwer zu Fuße vorwärts bewegen, denn Schienen von Blech umgeben unter den gelben Lederhosen seine Füße. Schlimmer ergeht es dem Pferde. Es ist entweder geföhrt oder tief verwundet. Die Eingeweide hängen bis zum Saube des Bodens herab, oder es ist mit Blut über- deckt. Es stirbt entweder auf der Stelle und bleibt bis zum Ende des Kampfes liegen oder wirb, wenn

es noch gehen kann, mühsam hinweggeschleppt. Das Stechen im Fluge, wie es die Caballeros en plaza üben, erinnert noch theilweise an den Sport, der einst im Thierkampfe von Caballeros geübt wurde, der Kampf der jetzt auf dem Plage stehenden Picadores hängen, mit dem blutigen Schaulustigen des armen sicheren Opfers, des Pferdes, ist entzuehlich ungesund.

Nun kommen die Banderilleros. Sie tanzen vor dem Stiere, locken ihn, die bändergeföhnten Pfeilbündel in beiden Händen hoch emporhaltend. Der blutende Stier stürzt auf den einzelnen Kampstänzer gerade auf los; dieser weicht gracios aus und drückt, vorbeischießend, die Pfeilbündel zu beiden Seiten, wenn es gut gelingt, dem Stiere in den Hals, der, den Blutstrom unwillig ertragend, eimerstürzt. Mit dem vom Blutverluste und der Hitze, beginnt der Stier dem Kampfe auszuweichen. Ein Trompetenstoß, der Matador erscheint. Das Scharlachrot in der Linke, den Degen in der Rechten. Er verweilt vor der könig- lichen Loge und hält eine Rede. Die fünfzehntausend Schwärmer, als hätten sie jedes Wort hören. Der Matador bringt ein Lebehoch, schwemt den runden Hut, dreht sich und löst den Stier in das Auge. Er geht auf ihn zu. Das rote Luch zeigt, der Stier stürzt darauf, der Matador springt nach rechts und dieses Hin und Her dauert so lange, bis der Matador den richtigen Augenblick erkannt kann, um dem Stiere den Degen zwischen das Schulterblatt so tief als mög- lich in Lunge oder Herz zu stoßen. Das gelingt gleich oder nach direkten Versuchen. Das Thier rennt herum, der Degen fliegt aus der Wunde und wird aufgerafft, um, wenn der Stoß mißlang, von Neuem gebraucht



selben Kuffklärung. Im Folgenden geben wir nach dem R. C. den bejaglichen Theil der Debatte wieder.

Herr Dr. Franz: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Resolution, die Regierung sei aufzufordern, ein Gesetz...

Herr Teufel und Wittmann: Diefelben erklären sich...

Herr Reich: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Herr Reich: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Herr Reich: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Herr Reich: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Herr Reich: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Herr Reich: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Herr Reich: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Herr Reich: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Herr Reich: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Herr Reich: Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Ich habe kürzlich die Uebersetzung...

Eingefandenes.

Geneigter Beachtung empfehle ich die reichste Auswahl...

Zu den beliebtesten Weihnachtsgeschenken gehören...

Zu dieser Nummer wird für auswärts eine Extrablatt...











Zum Tarif vom 1. September 1877 für den Transport sächsischer Braunkohlen nach Deutschland...

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirschky.

Am 15. December d. J. 36. Jahr für Getreideleistungen in Ladungen von je 10,000 kg...

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen, von Tschirschky.

Geraer Handels- und Creditbank.

Die Geschäfts-Uebersicht der Geraer Handels- und Creditbank.

Geschäfts-Uebersicht der GERAER BANK.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing various assets and liabilities with their respective values.

Die Direction.

Die Deutsche Mantelöfen-Fabrik Neu! Bernhardt's Patent Neu!

Waisenhausstrasse Nr. 24, schräg gegenüber dem Victoriabotel. empfiehlt die hohen Kesselföfen...

Die Deutsche Mantelöfen-Fabrik Neu! Bernhardt's Patent Neu!

Bei der Untersuchung des Geschäftsmarktes mit unnützen Dingen...

Meteorologische Station zu Dresden Fortstraße 25.

Table with columns for Station, Thermometer, Wind, and other meteorological data for Dresden.

Wetterbericht der Meteorologischen Anstalt zu Leipzig.

Table with columns for Station, Wind, Wetter, and other meteorological data for Leipzig.

Wetterbericht der Meteorologischen Anstalt zu Leipzig nach Angabe der Beobachter...

Main stock market table with columns for various securities, interest rates, and exchange rates.

Table with columns for various securities, interest rates, and exchange rates, continuing from the previous table.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Am 12. d. M. 1879. Berlin, Freitag 12. December. Staatsanleihe 100,00; Berlin-Brandenburgische Eisenbahn...

Am 12. d. M. 1879. London, Donnerstag 11. Dec. (Londoner Börse). Londoner Börse...

ROBERT BRAUNES Leipzig - Markt 17. ANNONCEN-BUREAU.